

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 66 (1991)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Kreuzer der «TICONDEROGA»-Klasse sind vor allem zum Schutz von Flugzeugträger-Kampfgruppen gegen Flieger bestimmt. Im Golfkrieg verfügte jede der sechs Trägerkampfgruppen über mindestens einen Kreuzer dieser Klasse. Das Bild zeigt den Kreuzer «HUE CITY» auf einer Probefahrt im Golf von Mexiko kurz vor der Indienststellung. Auf dem Vorschiff sind unmittelbar hinter dem Geschützturm die Luken der Vertikalstartschächte für Raketen und Marschflugkörper gut zu erkennen. JKL

## LITERATUR

Helmut Günther

### Die Sturmflut und das Ende. Mit dem Rücken zur Wand.

Schild Verlag, 1991, München

Das Buch ist der dritte Band einer Divisionsgeschichte, nämlich die Geschichte der 17. SS-Panzerdivision «Götz von Berlichingen». Es behandelt die Abwehrkämpfe des SS-Verbandes an der Westfront im Jahre 1945; den Rückzug zum Rhein, die Kämpfe am Neckar und die Kapitulation des Verbandes am Achensee. Viele militärhistorische (und menschliche) Einzelheiten werden hier geschildert, Dokumente und Fotos mitveröffentlicht, und ein Kartenteil mit 14 Skizzen hilft den Lesern bei ihrer Orientierung.

Lange Zeit wurden die Divisionsgeschichten der SS-Verbände an der Front bei der Aufarbeitung der Kriegsgeschichte verständlicherweise vernachlässigt. Während die Geschichten der Heeresverbände der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg heute (beinahe) lückenlos vorliegen, werden auf dem Gebiet der Waffen-SS-Divisionen die Lücken erst jetzt – 50 Jahre nach dem Krieg – geschlossen. Dies hatte politische Gründe, die heute – so scheint uns – im grossen und ganzen hinter uns liegen. Dennoch darf es nicht in Vergessenheit geraten: Die Waffen-SS-Verbände des Grossdeutschen Reiches waren im Grunde genommen Teile einer geplanten Parteiarmee; sie waren zwar Kampfverbände mit bevorzugter Ausrüstung, aber gleichzeitig auch Träger des Hitler'schen NS-Ideengutes. PG

+

Andreas Doepfner

### Finnlands Winterkrieg 1939/40

Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1989

Der Gründer der Stiftung zur Förderung deutscher Kultur in Helsinki, Theodor Aue, hat angeregt, der schweren Stunden der finnischen Selbstbehauptung zu gedenken. Die 50. Wiederkehr des Tages des 30. November 1939, an dem die Sowjetunion Finnland zu Land, zur See und aus der Luft angriff, um Gebietsforderungen durchzusetzen, gab den Anlass, eine Dokumentation aus neutraler Sicht herauszugeben.

Andreas Doepfner, Auslandsredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) und Skandinavien-Korrespondent 1982–85, hat diese dramatische und schmerzvolle Zeit der finnischen Nation eindrücklich dargestellt. Die Berichte, die «Telegramme», Tagebuchauszüge, Analysen und Leitartikel 1939/40 der Mitautoren Max Mehlem, Finnland-Korrespondent der NZZ 1931–46, und Ernst Regensburger, Skandinavien-Korrespondent der NZZ bis 1947, geben einen realistischen Eindruck vom Leben und Kämpfen des einzigen Volkes, welches im Zweiten Weltkrieg der Roten Armee standgehalten hat. Insbesondere die scharfsinnigen Artikel und Analysen von Max Mehlem, welche selbst vom Ausland beachtet wurden und ihn zum «besten Auslandskorrespondenten, der je über Finnland geschrieben habe» auszeichneten, sind Spitzenleistungen. Seine persönlichen Verbindungen in höchste Regierungskreise, sein Miterleben, bilden die Grundlage seiner Artikel. Seien es Schilderungen der psychischen Widerstandskraft

der Bevölkerung, der finnischen Organisation des zivilen Luftschutzes wie auch vom gut geplanten Einsatz und vom verbissenen Kampf der finnischen Streitkräfte. Bedeutend die Rolle der Frauen im Winterkrieg, der «Lotta-Svärd»-Organisation. Trotz ungünstiger Voraussetzungen hat ein kleines Volk, mit intaktem Wehrwillen, mit Selbstvertrauen und Stolz, mit einer gut ausgerüsteten und bereiten Armee, gegen eine benachbarte Grossmacht einen erfolgreichen Verteidigungskampf geführt. «Sisu» – der finnische Ausdruck für Widerstandskraft, Härte und Beharrungsvermögen. KI

+

Andreas Oplatka

### Der Eisenerne Vorhang reisst – Ungarn als Wegbereiter

Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 1990

Ungarn, seine Geschichte, als Spielball fremder Mächte und als Wegbereiter beim Umbruch in Osteuropa. Diese Schwerpunkte weisen auf das wechselvolle Schicksal dieses Oststaates hin. Das Buch will nicht Geschichte vermitteln, es sucht aber, wie der Autor schreibt, unter summarischem Rückgriff auf eine elf Jahrhunderte umfassende Vergangenheit, Hintergründe zu zeigen. Dabei wird auf die oft mangelnde Kenntnis des Landes und seiner Politik hingewiesen. Gerade dieses Land hat in der **mitteleuropäischen Selbstbefreiung** eine Pionierrolle übernommen. Der Verfasser schildert die oft dramatischen Vorgänge in Ungarn, das Leiden unter der sowjetischen Kontrolle, später die Spielarten der Opposition bei erschöpfter Macht der Sowjetunion und schliesslich den Beschluss der ungarischen Führung vom Februar 1989, Stacheldraht und Signalanlagen an der ungarisch-österreichischen Grenze abzubauen. Die hohe symbolische Bedeutung dieser Tat zeigte aber auch Folgen: mit der Flucht der Bewohner aus der DDR über Ungarn nach Österreich, welche ein immer grösseres Ausmass annahm, führte dieser Ausbruch zum Zusammenbruch der nach dem Zweiten Weltkrieg von Moskau in den osteuropäischen Staaten errichteten Ordnung und deren Folgen in Europa.

Andreas Oplatka, 1942 in Budapest geboren, emigrierte 1956 in die Schweiz, studierte an der Universität Zürich, seit 1968 Redaktionsmitglied der «Neuen Zürcher Zeitung», heute Auslandsredaktor, hat mit diesem aufschlussreichen Werk versucht, die *«gesteigerten historischen Züge des ungarischen Selbstverständnisses herauszuarbeiten, die es diesem Land erlaubten, in der Befreiung Zentraleuropas eine Pionierrolle zu spielen und einen Neuanfang zu wagen»*. KI

+

Hans-Ulrich Helfer

### Manipulierte Eidgenossen

Presdok, Zürich 1991

«Desinformation in schriftlicher Form» – steht im Zentrum der sehr ausführlichen, sauber erarbeiteten Dokumentation von Hans-Ulrich Helfer – heute Leiter der Presdok AG, früher Beamter im Zürcher Staatsschutz. Ein Buch, das wie kein zweites dazu beitragen kann, den Hintergrund des von den Medien so gross aufgelegten «Fichentheaters» aufzuhellen. Helfer orientiert seine Dokumentation an detailliert wiedergegebenen exemplarischen Fällen von Desinformation und Manipulation, über die sich in den vergangenen Jahren zwar mancher Bürger aufgeregt hat, denen aber mangels Detailkenntnissen kaum wirksam begegnet werden konnte. Um so wichtiger ist dieses Buch, das genau nachzeichnet, mit was für Techniken Meinungsmanipulatoren arbeiten. Ho

Hans von Luck

### Gefangener meiner Zeit – Ein Stück Weges mit Rommel

Verlag ES Mittler & Sohn, Herford und Bonn, 1991

Dieses Buch will kein kriegshistorisches Werk sein. Es schildert das Leben eines Menschen, das 1911 in einer traditionsreichen preussischen Soldatenfamilie

begann. Wichtige Kapitel sind der Vorkriegszeit, dem erlebten Blitzkrieg bis zur Niederlage und der durchgestandenen fünfjährigen Gefangenschaft in sowjetischen Lagern gewidmet. Beim Bericht über die Zeit vor und mit Hitler wird deutlich, wie der Autor den nationalistischen Führer trotz allen Reserven tolerierte. Der Beginn des Krieges und die Eskalation zum Zweiten Weltkrieg änderten die Einstellung. Hans von Luck fühlte sich als Soldat und Offizier mehr und mehr als Gefangener seines Fahnenheides, dem zu folgen preussisch-deutscher Tradition entspricht. Das Leben eines Berufsoffiziers begann für Hans von Luck 1929 mit dem Eintritt in die Reichswehr. Den Krieg erlebte er als Angehöriger der Panzerwaffe auf fast allen Kriegsschauplätzen, so in Polen, Frankreich, Russland, Nordafrika und an der Invasionsfront bis zur Gefangennahme beim Vormarsch der Russen im April 1945.

Mit General Rommel als Kommandant, seinem Taktiklehrer an der Infanterieschule, kämpfte Luck an vielen Fronten. Mit den Schilderungen von Rommel als Taktiker und Menschen ehrt Luck seinen Vorgesetzten als Vorbild. Aus den Zeilen liest sich die Fairness gegenüber den Gegnern, das Mitgefühl für leidende Menschen und das gute Verhältnis zum einfachen Soldaten. Das abschliessende Kapitel mit der Schilderung des neuen Startes, der Rückbesinnung und dem Epilog sind wie das ganze Buch bemerkens- und lesenswert. Ho

+

Karl Helmut Schnell/Manfred Grodzki

### Deutscher Bundeswehr-Kalender 1991 / II

(Anschluss an die Ausgabe 1991 / I)

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1991

Mit grossem Interesse ist die Ergänzung 1991 / II aufgenommen worden. Bedingt durch die Einigung Deutschlands und wichtiger Änderungen ist dieser Nachtrag ausserordentlich umfangreich ausgefallen.

So gab es umfangreiche Änderungen unter anderem bei der Soldatenlaufbahnverordnung, den Beurteilungs- und Beförderungsbestimmungen und den Urlaubsvorschriften. Ausserdem wurde das Umzugskostenrecht neu gefasst und die Stellenzulagenregelungen neu geordnet. Darüber hinaus kam es zu einer Neuaufnahme des für jeden Soldaten wichtigen Soldatenbeteiligungsgesetzes vom 16.1.91 und der Vertrauenspersonalwahlordnung vom 8.3.91.

Das grosse Standard-Nachschlagewerk von insgesamt ca 5500 Seiten, Format DIN A 6, in 5 Ringordner aufgeteilt mit Register, für jeden Soldaten, ist damit auf dem Stand vom 1.3.1991. Der «Deutsche Bundeswehr-Kalender» ist die umfassendste Sammlung aller einschlägigen Gesetze, Rechtsverordnungen, Verwaltungsvorschriften, Richtlinien und sonstigen Verfügungen mit direkten Auswirkungen auf Dienst, Stellung und Laufbahn des Soldaten. Er dürfte rechtsvergleichend für Verwaltung und Gerichte von internationaler Bedeutung und Wichtigkeit sein. TWU

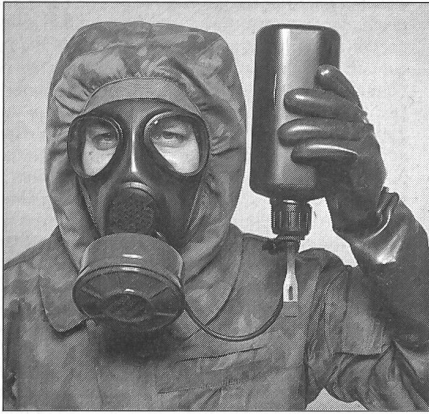
+

### Die erste Bataillongeschichte im Thurgau

Buchverlag Huber, Frauenfeld, 1991

Seit 1885 wird im Thurgauer Füsiliärbataillon 75 eine «Chronik» geführt, die die wichtigsten Stationen im Werdegang der stolzen Truppe festhält. Ausgehend von dieser «Chronik», hat André Salathé ein riesiges Quellenmaterial zu einer umfassenden, reich bebilderten und mit tabellarischen Übersichten versehenen Bataillongeschichte verarbeitet. In acht grossen Hauptkapiteln wird der Leser durch 140 Jahre schweizerischer und thurgauischer Militärgeschichte geführt und mit möglichst vielen Aspekten des soldatischen Lebens (Organisatorisches, Bewaffnung, Uniformierung, Ausrüstung, Wiederholungskurse, Manöver) bekannt gemacht.

Eine herausragende Stellung nehmen die Kapitel über die Aktivdienste, vom Neuenburger Handel 1856 bis zum Zweiten Weltkrieg, ein. Aber auch die langen Friedenszeiten werden gebührend berücksichtigt. Das Buch, dem Kurzbiographien aller 31 Bataillonskommandanten seit 1850 beigegeben sind, will sachlich orientieren und kritisch beleuchten, aber auch Erinnerungen wecken und unterhalten. Ho



## Die neue Schutzmaske SM 90 für die Schweizer Armee, entwickelt vom Werkstoffspezialisten

Der Geschäftsbereich Werkstofftechnik verarbeitet ein grosses Spektrum der Polymere und Verbundwerkstoffe. Aus massgeschneiderten Kautschuk- und Kunststoffcompounds stellen wir anspruchsvolle Formteile und Profile her. HUBER+SUHNER ist ISO 9001/EN 29001 zertifiziert.

Produkte aus weiteren Geschäftsbereichen:

- SUCOFIT Wärmeschrumpfprodukte
- Kabel nach MIL- und VG-Normen
- EMP geschützte Verbindungen



**HUBER+SUHNER AG**

**Geschäftsbereich  
Werkstofftechnik**

8330 Pfäffikon/ZH

☎ (01) 952 22 11

FAXI (01) 952 24 24

# stamo

STAMO AG  
Telefon 071 38 23 23  
Telefax 071 38 23 68

Stahlbau + Montagen  
Postfach, 9303 Wittenbach SG  
Werk 9304 Bernhardzell

Unser Programm

Stahlbau (Regie und pauschal)  
Eisenkonstruktionen aller Art  
Maschinenbau  
Behälterbau  
Schweisstechnik  
Montagegruppen für  
Industriemontagen  
Rohrleitungsbau  
Förderanlagen und  
Revisionen von Maschinen  
und Anlagen



**Dr. P. Toneatti AG**

8640 Rapperswil SG  
8865 Bilten GL

# CASTY

Casty & Co AG  
Bauunternehmung

Hoch- und Tiefbau  
Strassenbau  
Kran- und Baggerarbeiten  
Fassadengerüstbau

7302 Landquart 081 51 12 59  
7000 Chur 081 22 13 83

Lassen Sie  
für Ihren Garten  
sich exklusiv  
von



beraten  
**Spross Ga-La-Bau AG** Zürich  
Burstwiesenstr. 2 01-4 62 62 62

# GEISSBÜHLER

Bauunternehmung

Geissbühler AG  
8630 Rüti ZH

Telefon 055 33 11 11 Telefax 055 31 60 96



AG  
**JÄGGI**  
OLTEN

Hoch-  
und Tiefbau  
Zimmerei  
Schreinerei  
Fenster-  
fabrikation  
Telefon  
062 / 26 21 91



Gegründet 1872

**Schaffroth & Späti AG**

Abdichtungen und Industrieböden  
Postfach

**8403 Winterthur**  
Telefon 052 29 71 21



ERSTFELD / ANDERMATT

SEDRUN / DISENTIS

UNTERVAZ

DÄLLIKON ZH

GRAND LANCY GE



**... Ihr Spezialist  
für Feinmechanik**

**Eigenes Fabrikations-**  
**programm:**

DERO 75 Universal-Schleifmaschine  
manuelle Ausführung bis zu 4 Achsen  
gesteuert mit NC-Steuerung  
DERO 60/120 Univ.-Aufspan-Vorrichtung  
DERO 60 Maschinenschraubstock hydroprn.

**Lohnarbeiten:** CNC-Drehen

Bohrwerk-CNC-Fräsen  
Aussen-innen-Flach-  
Gewinde-Zentrum-Schleifen,  
Honon

# DERO

DERO Feinmechanik AG CH-4436 Liedertswil/BL Tel. 061-97 81 11 Telex 966 096 Telefax 061-97 81 06

Dr Rudolf Jaun

**Geschichte des Schweizerischen Generalstabes;  
Band VIII, Das Schweizerische Generalstabskorps  
1875 bis 1945**

Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel

Generalstabsoffiziere umgibt eine Aura des Geheimnisvollen und Unheimlichen. Ihre Fähigkeiten erwecken Neid und Misstrauen. Im 19. Jahrhundert galten sie nicht zu Unrecht als militärische Kaste, als gefährliche Träger des Geheimnisses militärischer Erfolge.

In der Schweiz blieben die Generalstabsoffiziere trotz mannigfacher Reorganisationsversuche und Reformvorschläge Milizoffiziere. Noch 1899 hat Ulrich Wille in seiner «Skizze einer Wehrverfassung» den Alt-Landwehrrhauptmann Bürkli zitiert und sich dessen Meinung angeschlossen: «... dass wir für unsere Armee einen Generalstab von Berufsoffizieren haben sollten.» Bürkli wiederum hat diese Idee der liberalen Militärtheorie des Vormärz entlehnt, welche eine lose organisierte Volkswehr, aber einen professionellen Generalstab vorsah. Der Verfasser Jaun zeigt eindrücklich auf, warum wir nach wie vor ein Milizgeneralstabskorps haben. Dieses Korps mag für die Ge-

schichtsforschung sehr interessant sein. Auf alle Fälle interessanter als alle ausländischen Korps der Nur-Militärs.

Militärische und gesellschaftliche Fragestellungen prägen den Band. Die kollektivbiographische Studie beruht auf 855 Einzelbiographien der zwischen 1875 und 1945 eingeteilten Generalstabsoffiziere. Die kollektivbiographische Studie macht eine Anlage der Datenrecherche zu den Einzelbiographien und der Auswertung der biographischen Daten nach militär- und sozialgeschichtlichen Fragestellungen.

Dieses Buch ist nicht einfach ein «Who is Who», es will auch Vergnügen finden lassen beim Stöbern nach bekannten Namen, beim überraschenden Auffinden vergessener Grössen, ehemaliger Vorgesetzter, Vorbilder, geliebter oder gefürchteter Lehrer. Das Auswertungskapital gibt in einem ersten Teil Auskunft über die Entwicklung der Funktion und des Anforderungsprofils des Generalstabsoffiziers. Dazu gehört die Karrieregestaltung und Ausbildung. In einem zweiten Teil wird dargestellt, welches die soziale Herkunft ist und welche Probleme sich für die Rekrutierung eines Miliz-Generalstabes ergeben. Dabei wird die Frage gestellt, wieweit die sogenannte Honoratioren-Elite der Milizoffiziere gezwungen war, einer Funktionselite aus Instruktoren und Militä-

beamten Platz zu machen. Das Buch darf einem militärisch und historisch Interessierten empfohlen werden. Ho



Peter Kreuels

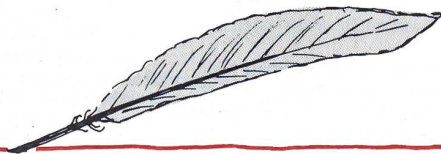
**Wahl der Soldatenvertreter zu den Personalvertretungen**

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1991

Eine Broschüre eigenwilliger Art, jedoch äusserst zweckmässig und bestimmend im Vorgehen als Leitfaden zur Vorbereitung und Durchführung für die Wahl der Soldatenvertreter zu den Personalvertretungen. In dieser zweiten Auflage wurde die Änderung im Wahlverfahren durch das Gesetz zur Änderung des Bundespersonalvertretungsgesetzes vom 10. Juli 1939 (BGBl I S. 1380 f.) eingearbeitet.

Das Büchlein hat einen Umfang von 208 Seiten, Format DIN A 6, kartoniert und verfügt über ein übersichtliches Stichwortverzeichnis. Es dürfte wieder eine gute Aufnahme finden. Dem Deutschen Bundeswehr-Verband eV ist für diese Neuauflage bestens zu danken. TWU

## Briefe an den Redaktor



### OHRFEIGE

#### Genietruppen verlieren Übungsplatz

Im Frühjahr 1991 beschwerten sich Bewohner einer Gemeinde im luzernischen Wiggertal beim zuständigen Gemeinderat über den militärischen Brückenbau an besagtem Fluss.

Zwei-/dreimal jährlich bauten Sappeurkompanien die Feste Brücke 69 ein. Wurden andere Verbände übersetzt, bspw mechanisierte Einheiten, erstellte man eine Zufahrt, um den bestehenden Kiesplatz zu schonen. Kleinere Strassenschäden (abgefahren Randsteine) waren dennoch nicht immer vermeidbar. Soweit meine selbsterlebten Eindrücke.

Nun, das Dorfparlament antwortete seinen Bürgern nicht direkt, sondern gelangte an die Koordinationsstelle Zentralschweiz. Von dort kam der Bescheid, dass die militärische Nutzung jener Übersetzstelle im Rahmen des Bisherigen weiterhin nötig sei. Diese Antwort, in der Lokalpresse publiziert, schien mir klar und auch verständlich.

Aber jetzt, ein paar Monate später, stehen genau an dieser Stelle fünf eingezäunte Baumsetzlinge. Der Einbau einer Elementbrücke ist absolut unmöglich. Was sind die Gründe? Wollten die Dorfpolitiker dem EMD eins auswischen? Das Dorf ist nämlich auch Standortgemeinde eines kleinen Infanterieschiessplatzes.

Bei meinen Recherchen befragte ich jene Personen, die die Beschwerde einreichten. Zum Teil war eine generelle Ablehnung oder doch zumindest nur wenig Akzeptanz gegenüber militärischen Anliegen spürbar. Die gepflanzten Bäumchen plus zwei Ruhebänke spendete eine ortsansässige Metallwarenfirma und Wiggernachbar zum Dorfjubiläum im Jahre 1992. Mit der Gabe verbunden ist die Bedingung, dass als Standort nur die lästige Brückenbaustelle in Frage komme. Das Demokratieverständnis ging hier gänzlich verloren, und die eigene Armee kassiert eine schallende Ohrfeige.

Nur, diese Ohrfeige ist zu einem Teil leider berechtigt. Wie wenig es oftmals braucht, um die Bevölkerung gegenüber Armeebedürfnissen zu

sensibilisieren, zeigt dieses Beispiel deutlich. Beim letzten Brückenbau, Frühling 1991, fuhr die Truppe kurz nach Mitternacht vor, lud die Elementpakete auf Hausplätzen ab (ungefragt), und die Truppe wurde während rund 24 Stunden nicht verpflegt (keine KMob Übung). Soldaten baten die Anwohner um Getränke. Beim Versuch der Anwohner, mit einem verantwortlichen Offizier diese Missstände zu besprechen, wurden sie abgewimmelt. Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, um welche Einheit es sich hierbei handelte.

Jedenfalls gibt es nach wie vor militärische Chefs, denen Grad und Machtanspruch offenbar wichtiger sind als das Dienen an Land und Leuten. Anders kann ich solche Fehlleistungen nicht interpretieren. Die Zeche für solch schwache Führungsarbeit bezahlt in diesem Fall die gesamte Armee. Unser Land reformiert gegenwärtig seinen Verteidigungsapparat. Statt Ausbildungszeit streichen, wären wohl besser Blender und Karrieresüchtige zu eliminieren. Vermitteln positiver Dienstserlebnisse und Kontaktpflege zur Zivilbevölkerung; es gibt tatsächlich Truppenkommandanten, denen dies fremd ist.

Als Bürger und Soldat bin ich vom Ausgang dieser Geschichte doppelt enttäuscht.

Wm Heinrich Zaugg, Brittnau



### WOHIN SIND SIE GERITTEN?

Kann mir jemand von den Lesern vom «Schweizer Soldat» nähere Angaben über die Kosaken-Kavallerie machen? Es gab hiervon verschiedene Gruppierungen, so auch die Kosaken-Kavallerie vom Zaren. Wie viele standen im Dienst des Herrschers und welche Funktion hatten sie? Was passierte nach der Zarenzeit mit ihnen oder mit den Kosaken überhaupt? Irgendwann soll ein furchtbares Massaker mit Kosakenkavalleristen stattgefunden haben. Ich glaube, es war nach dem Ersten Weltkrieg. In den fünfziger/sechziger Jahren hatte ich Reitervorstellungen einer Kosaken-Gruppe in unserem Land gesehen, Auftritte in Dombresson (NE) und Muri (BE).

Der Pferdetransporter hatte belgische Kontrollschilder. Waren das wohl ehemalige Kosaken-Kavalleristen? Könnte mir jemand Fotos von diesen russischen Soldaten beschaffen?

Ich bedanke mich für die Mühe.

Elisabeth Schwarz

Hirschengraben 41

6003 Luzern

Telefon am Abend: 041 22 23 10



### SABOTEUR

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Als regelmässiger und interessierter Leser des «Schweizer Soldat» ist mir auf Seite 31 der Septembernummer 91 das Signet der 700-Jahr-Feier aufgefallen: Das Schweizerkreuz geht nicht auf, sondern langsam unter. Ich frage Sie: Ist das ein schlechter Scherz? Oder hat nun die Kritik der Linken an der Jubiläumfeier auch den «Schweizer Soldat» erreicht? Oder gibt es unter den Setzern, die ja meist gewerkschaftlich organisiert sind, einen «grafischen Saboteur»?

Ich würde mich über eine baldige Antwort freuen. Mit kameradschaftlichem Gruss

Hans Fässler

St. Gallen

Sehr geehrter Herr Hans Fässler

Ich danke Ihnen für Ihre Anfrage. Die Umkehr des 700-Jahr-Signetes im «Schweizer Soldat» kann nach dem Gespräch mit den Verantwortlichen kaum einem «grafischen Saboteur» angelastet werden. An und für sich hat die letzte Kontrolle vor dem «Gut zum Druck» versagt. Diese Kontrolle mache ich als Chefredaktor selber. Zur bescheidenen Entlastung könnte aufgeführt werden, dass die bössartige Umkehr des tieferen Sinns des Signets uns lange nicht bekannt war (zum Glück) und auch graphisch wenig in die «Augen springt». Ich bitte, diesen Fehler entschuldigen zu wollen.

Mit kameradschaftlichem Gruss

Edwin Hofstetter